

# Bartgeier, Bärtierchen, Blutalge

Das St. Galler Naturmuseum zeigt in einer Sonderschau, wie sich Tiere und Pflanzen ans Leben im Gebirge anpassen.

Julia Nehmiz

Ein gelber Wanderwegweiser markiert den Startpunkt. Als wäre man im Gebirge, sind darauf Ziele und Wegzeiten angegeben. Alp Tavaun 15 Minuten, Hotel Alpendohle 45 Minuten, Mungge-Joch 1 Stunde 15 Minuten, Piz Crusch 2 Stunden. Die vier Wegziele sind die vier Stationen der Sonderausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen». Sie wird im Naturmuseum St.Gallen am Freitagabend mit einer Vernissage eröffnet und ist bis Ende Februar zu sehen.

Ortsnamen und Wegzeiten seien erfunden, sagt Museumsdirektor Matthias Meier. Die Fantasienamen geben Hinweise, welche Bergregion in der Station thematisiert wird. Und vielleicht seien die Wegzeiten Hinweise, wie lange man insgesamt in der Ausstellung verweilen kann, wenn man alle Hinweistafeln intensiv studiere, sagt Meier und grinst, als würde er sich selber nicht so ganz glauben.

Doch zu entdecken gibt es viel. Beginnend bei den Schaukästen der Station Alp Tavaun (Hummel-Alp), dort wird erklärt, wie sich die verschiedenen Gebirgsregionen unterscheiden. Und es werden Tiere und Pflanzen der Alp-Region vorgestellt, also der tieferen Lagen. Man kann testen, wie biegsam die Zweige der Leg-Föhre sind, die sich unter grosser Schneelast zu Boden legt, ohne zu brechen. Ein Bartgeier verschlingt ein Gämsenbein, auf einer Wiese blühen Krokusse, unter einem Glastritt liegt sogar ein präparierter Kuhfladen.

## Kalorien nutzen, die Menschen auf Berg tragen

Weiter zum zweiten Ziel, Hotel Alpendohle. Zwei präparierte Alpendohlen haben sich um einen



Museumsdirektor Matthias Meier präsentiert die neue Sonderausstellung «Gipfelstürmer und Schlafmützen». Diese zeigt, wie sich Tiere und Pflanzen ans Leben im Gebirge anpassen. Bild: Ralph Ribi

Teller mit Bratwurst und Pommes geschart, eine Dohle hat den Schnabel voll Pommes stibitzt. Die Tiere verwenden den menschlichen Abfall, auch das eine Anpassung, sagt Matthias Meier. «Wenn die Menschen schon so viele Kalorien auf den Berg tragen, muss man die nutzen.»

Die Ausstellung besticht durch die vielen kleinen Geschichten, die man an jeder Station erfahren kann. In einem Glaskasten wird ein Alpensalamander vorgestellt, in einem anderen die Gletscher-Glasschnecke mit ihrem zurückentwickelten Schneckenhaus.

In der Mitte des Raumes haben die St.Galler Ausstellungsmacher ein riesiges Geröllfeld aufgeschüttet (hergestellt aus Ausstellungsmöbeln einer alten Sonderschau). Wie ein übergrosses

Alpen-Diorama: Oben ein Steinbock und eine Gämse, unten ein paar Wanderstöcke. Vorne ein kleiner Bildschirm, der Aufnahmen einer Fotofalle des Museums am Pizol zeigt, als wäre sie im Geröllhaufen versteckt. An der Seite zwei Spielstationen mit Leiterlispiel mit Fragen zur Ausstellung. Sie hätten die Ausstellung ergänzen müssen, weil ihr Raum mit 300 Quadratmetern deutlich grösser sei als die Sonderschau-Räume der anderen Museen, sagt Meier.

## Der Gletscherfloh ist gar kein Floh

Die zweite St.Galler Ergänzung hängt an der Wand, das Museum beauftragte den Fotografen Roland Gerth, ein Jahr lang jeden Monat dieselbe Aussicht vom Hohen Kasten aus zu foto-

grafieren. Die zwölf Bilder können auf der Museumswebsite eingesehen werden.

Auch die Ziele Mungge-Joch und Piz Crusch bestechen durch interaktive Stationen. Hier kann man mit einer Taschenlampe Murmeltiere in ihrer Höhle beim Winterschlaf beobachten, dort Songs über das Edelweiss anhören. Auf einem Bildschirm wuseln Gletscherflöhe, 1,5 bis 2,5 Millimeter gross – ein typischer falscher Name, sagt Meier, ein Gletscherfloh ist kein Floh, sondern ein Springschwanz, und nein, er kann Menschen auch nicht beiessen.

Noch kleiner ist das Bärtierchen, die grossen sind nicht mal einen Millimeter lang. Extrem anpassungsfähig, sagt Meier, und sehr tapsig, wie es sich mit seinen acht Beinchen vorwärts

bewege, daher der Name. Unter einem Glastritt von Blutalgen rot gefärbter Schnee (einem Blutalgen-Modell kann man ins Innere schauen), hier ein weiches Schneehasenfell zum Streicheln, dort der kleinste Baum unter Glas (die Kraut-Weide gilt biologisch gesehen tatsächlich als Baum). In einem Terrarium verstecken sich fünf Käfer, Matthias Meier hat sie selber noch nicht alle entdeckt. Und dann natürlich das Gipfelbuch, original im Blechbehälter, in das man sich eintragen kann.

Es ist keine brandneue Ausstellung, die das Naturmuseum St.Gallen bis Februar zeigt. Die Sonderschau des Bündner Naturmuseums, 2018 konzipiert, hat bereits einige Stationen in der Schweiz hinter sich. Matthias Meier freut sich, dass sie nun in seinem Haus zu sehen ist. Die Schweizer Naturmuseen haben sich in einem Ausstellungspool zusammengeschlossen, um Sonderschauen weitergeben zu können. Eine super Sache, findet Meier, denn so könnten alle Museen voneinander profitieren und häufiger neue Ausstellungen zeigen. Das sei auch in Sachen Nachhaltigkeit sinnvoll.

## Sonderprogramm zur Sonderschau

Die Sonderschau «Gipfelstürmer und Schlafmützen» (bis 25. Februar 2024) wird ergänzt durch eine Veranstaltungsreihe. Darunter Vorträge des jungen Fotografen Levi Fitze und des St.Galler Tierfilmers Jost Schneider, Sonderführungen mit Matthias Meier. Zur Finissage stellt Holzbildhauer Christian Eggenberger seine lebensgrosse Skulptur eines Steinadlers im Museum fertig. (miz)

## Birdlife lädt zum Sträuchertausch

**Pflanzen** Birdlife St.Gallen Bodensee führt am 4. November zum dritten Mal eine Sträuchertausch-Aktion durch. Unterstützt wird die Organisation dabei von Hänni Gartenbau AG und Stadtgrün. Die Aktion findet zwischen 9 und 12 Uhr auf dem Areal der Hänni Gartenbau AG statt.

Wie aus der Medienmitteilung hervorgeht können pro Postadresse maximal zehn einheimische Sträucher kostenlos bezogen werden, wenn gleichzeitig Kirschlorbeer-, Sommerfliedersträucher oder Essigbäume mit ihren Wurzeln entsorgt werden. Im Rahmen der Aktion können ausserdem einheimische wurzelnackte Sträucher zum Preis von neun Franken bezogen werden. Diese unterstützen die natürliche Vielfalt und bieten den einheimischen Schmetterlingen, ihren Raupen sowie Vögeln Nahrung. Damit leisten sie einen Beitrag an die Biodiversität im und um den Siedlungsraum. In unseren Gärten finden sich gemäss Birdlife oft problematische, gebietsfremde Sträucher, die der Natur keinen Nutzen bringen oder schaden. Durch den Sträuchertausch lässt sich das ändern. Bestellscheine können noch bis heute Freitag via E-Mail (birdlife.sgb@gmail.com) angefordert werden. (pd/arc)

## ST. GALLER TAGBLATT

Verleger: Peter Wanner.  
 Chefredaktor CH Media: Patrick Müller (pmü).  
 Geschäftsführung: Dietrich Berg.  
 Chief Product Officer: Matthias Meier.  
 Werbemarkt: Markus Fischer, Paolo Piacca.  
 Nutzermarkt: Bettina Schibli.

**Redaktion St. Gallen, Gossau und Rorschach**  
 Daniel Wirth (dwi, Leiter), Luca Ghiselli (ghi, Stv.), Arcangelo Balsano (arc), Sandro Büchler (sba), Diana Hagmann-Bula (dhu), Marlen Hämmerli (mha), Rudolf Hirli (rhl), Melissa Müller (mem), Julia Nehmiz (miz), Christina Weder Bruderer (cw), Perrine Woodtli (woo).  
 Telefon: 071 227 69 00; E-Mail: stadredaktion@tagblatt.ch, redaktiongo@tagblatt.ch, redaktionot@tagblatt.ch.

**Redaktion St. Galler Tagblatt**  
 Chefredaktion: Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv., Tagesleiter), David Angst (da, Chefredaktor Zürcher Zeitung), Noemi Heule (nh, Stv., Tagesleiterin), Daniel Walt (dwa, Stv., Leiter Online).

**Ressortleitungen:** Christina Genova (gen, Ostschweizer Kultur), Michael Genova (mge, Ostschweiz), Thomas Griesser (TG, Wirtschaft Ostschweiz), Patricia Loher (pl, Sport), David Scarano (dsc, Appenzeller Zeitung), Simon Dudle (sdu, Toggenburger Tagblatt und Wiler Zeitung), Yvonne Stadler (ys, Produktion und Gestaltung), Daniel Wirth (dwi, St. Gallen/Gossau/Rorschach).

Adresse: Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen.  
 Telefon: 071 272 77 11.  
 E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch.

**Zentralredaktion CH Media**  
 Chefredaktion: Patrick Müller (pmü, Chefredaktor), Yvonne Kleck (dk, Stv./Co-Leiterin Inland und Bundeshaus), Yannick Nock (yno, Stv./Leiter Online), Raffael Schuppisser (ras, Stv./Leiter Kultur, Leben, Wissen).

**Leitung Produktion & Services:** Roman Würsch (rwu).  
**Ressortleitungen:** Inland und Bundeshaus: Anna Wanner (wan, Co-Ressortleiterin), Doris Kleck (dk, Co-Ressortleiterin); Ausland: Fabian Hock (fho, Ressortleiter); Kultur: Julia Stephan (js, Teamleiterin); Leben/Wissen: Sabine Kuster (kus, Teamleiterin); Sport: François Schmid (fsc, Ressortleiter).

Adresse: Neumattstrasse 1, 5001 Aarau.  
 Telefon: 058 200 58 58; E-Mail: redaktion@chmedia.ch.

**Service**  
**Abonnemente und Zustelldienst:** Telefon 058 200 55 55.  
 E-Mail: aboservice@chmedia.ch.  
**Technische Herstellung:** CH Media Print AG, Im Feld 6, Postfach, 9015 St. Gallen.

**Anzeigen:** CH Regionalmedien AG, St. Galler Tagblatt, Fürstentlandstrasse 122, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 77 77, E-Mail: inserate-tagblatt@chmedia.ch.

**Auflage und Leserzahlen:** St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 27 493 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 23 155 Ex. (WEMF 2022). Gesamtanfrage St. Galler Tagblatt: Verbreitete Auflage: 95 496 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 90 748 Ex. (WEMF 2022). Leser: 250 000 (MACH Basis 2022-2). Verbreitete Auflage Gesamtanfrage CH Media: 305 269 Ex. (WEMF 2022). Davon verkaufte Auflage: 288 108 Ex. (WEMF 2022).

**Herausgeberin:** CH Regionalmedien AG, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau. Die CH Regionalmedien AG ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der CH Media Holding AG. Beteiligungen unter www.chmedia.ch

**Ombudsmann:** Hans Fahrhänder, ombudsstelle@chmedia.ch  
 CH Regionalmedien AG, Ombudsstelle, Neumattstrasse 1, 5001 Aarau

ch media

# Traditionsbeiz «Alpenglöggli» kommt zurück

Das St. Galler Bierlokal Alpenglöggli ist derzeit zu. Die Schützengarten AG hofft auf einen Neustart im Dezember.

Luca Schmid

Unter den traditionsreichen Bierbeizen der Innenstadt fehlt in diesen Tagen eine: Das «Alpenglöggli» im gleichnamigen Altstadtthaus ist derzeit geschlossen. Seit drei Monaten nunmehr – so lange ist es her, dass der Mietvertrag des damaligen Pächters Vitus Bruggmann auslief.

Wer in St.Gallen Bier und währschafte Küche zu schätzen weiss, darf dennoch aufatmen: Im Dezember sollte das Traditionslokal seine Türen wieder für Gäste öffnen, verrät Peter Schefer von der Schützengarten AG, der die Liegenschaft an der Schmiedgasse gehört. Dann mit einer neuen Leitung.

## Suche nach neuem Pächter vielversprechend

«Zahlreiche Interessenten haben sich bereits bei uns gemel-

det», sagt Schefer. «Das Interesse an diesem Standort und dem Lokal ist offenbar sehr gross.» Zwar gab es auch schon verschiedene Besichtigungen, eine Entscheidung stehe aber noch aus. Dies wohl nicht mehr lange: Bereits Mitte Dezember, so spekuliert Schefer, sollte das «Alpenglöggli» wieder eröffnen können.

Der Pächter wechselt, doch am Konzept hält die St.Galler Brauerei fest: «Es soll etwas im Rahmen des Bisherigen sein, was die Gäste dann erwartet», sagt Schefer. «Etwas Gutbürgerliches, wie man es stets vom «Alpenglöggli» kannte.» Auch ein «gewisser Bezug zum Bier» sei aus Sicht der Brauerei natürlich ein wichtiges Kriterium.

## Serie von Wechseln bei der Traditionsbeiz

Der Name des Traditionslokals bliebe da gewiss erhalten, versich-

ert Schefer – schliesslich ist das «Alpenglöggli» ja nach dem gleichnamigen historischen Altstadtthaus benannt, in dem es sich befindet.

Es wäre nicht der erste Pächterwechsel bei der St.Galler

Bierbeiz: Bereits 2019 hatte Monika Engler, zuvor beim «Neubädli», das «Alpenglöggli» neu übernommen, damals mit leicht veränderter Ausrichtung: Die vorherige Spezialisierung des Lokals auf Cordon-bleu-Vari-

ationen gab sie zugunsten einer kleineren, traditionellen Bierbeiz-Karte auf. Zwei Jahre führte sie das Restaurant, ehe sie 2021 wieder aufhörte. Ihr langjähriger Mitarbeiter und Koch im «Alpenglöggli», Vitus Bruggmann, übernahm den Staffeltab von ihr. Bis 2022, als die Schützengarten AG das Mietverhältnis kündigte. Zu den Gründen kann die Brauerei keine genaueren Auskünfte geben.

Fakt ist: Auf Ende Juni 2023 lief der Mietvertrag aus. Das «Alpenglöggli» schloss fürs Erste – und bleibt bis heute zu. «Im Sommer stellten wir einen gewissen Sanierungsbedarf am Lokal fest», sagt Schefer. Die drei Monate seither galten daher ganz der Renovation, die nun weitgehend fertiggestellt sei. Damit ist das «Alpenglöggli» bereit für einen neuen Pächter. Ob es dann wieder mehr Cordon bleu gibt, ist noch abzuwarten.



Schmiedgasse in der Altstadt: rechts das geschlossene «Alpenglöggli». Bild: Arthur Gamsa/St.Galler Tagblatt